



Russischunterricht in Tübingen zwischen 1826 und 1961

Abschiedsvorlesung von Tilman Berger
18. Juli 2024



Gliederung des Vortrags

- Vorbemerkungen
 - Unterricht moderner Fremdsprachen zu Beginn des 19. Jhds.
 - Die erste Phase: 1826–1877
 - Heinrich Ferdinand Eisenbach (1795–1859)
 - verpasste Chancen?
 - Karl Moritz Rapp (1803-1883)
 - Die zweite Phase: 1929–1961
 - Hayastan Winkler (1901-1937)
 - Hanna Keller (1884–1964)
 - Irene Neander (1906–1990)
-



Vorbemerkungen

- wie bin ich zu diesem Thema gekommen?
 - worum soll es genau gehen?
 - muss es wirklich um das Russische gehen?
 - welche Quellen habe ich verwendet?
 - wovor muss man sich bei einem solchen Thema hüten?
-



Erster Russischunterricht in Tübingen

- Birkenmaier, Willi (1982): Zur Geschichte der Slavistik an der Universität Tübingen. In: *Materialien zur Geschichte der Slavistik in Deutschland I*, Berlin 1982, 185–191.

Der erste Hinweis auf eine Unterrichtsveranstaltung mit slavistischer Thematik findet sich im Vorlesungsverzeichnis der Universität Tübingen für das Sommersemester 1826. Es heißt dort: „Prof. Eisenbach wird öffentlich die Elemente der russischen Sprache zweimal in der Woche vortragen...“ In der Hauptsache bestand das Lehrangebot aus sprachpraktischen Übungen (Russisch, Polnisch, Serbisch, Böhmisches) und literaturgeschichtlichen Übersichten. Heinrich Ferdinand Eisenbach war seit 1825 außerordentlicher Professor der neueren Sprachen. Sein Name erscheint im Vorlesungsverzeichnis bis einschließlich Sommersemester 1837.



Welche Fragen wirft diese Meldung auf?

- wie sah der Unterricht moderner Fremdsprachen an der Universität Tübingen damals aus?
- wer war Heinrich Ferdinand Eisenbach? welche Ausbildung hatte er genossen?
- woher konnte Heinrich Ferdinand Eisenbach Russisch?
- wie sah der Russischunterricht konkret aus?



Fremdsprachenunterricht zu Beginn des 19. Jhds.

- an den mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Universitäten gab es keinen Unterricht moderner Fremdsprachen
 - an den theologischen und philosophischen Fakultäten wurden nur die klassischen Sprachen Lateinisch, Griechisch und Hebräisch unterrichtet, später teilweise auch orientalische Sprachen
 - der Unterricht in den modernen Fremdsprachen fand außerhalb der Universitäten statt und wurde von den sog. Sprachmeistern erteilt, die oft keine formale Ausbildung hatten, aber gute sprachpraktische Kenntnisse hatten
-



Das Tübinger *Collegium Illustre*



in Tübingen war ein wichtiges Zentrum des Sprachunterrichts das 1594/96 gegründete *Collegium Illustre*, eine Adelsakademie, die zwar offiziell 1688 geschlossen wurde, aber faktisch bis 1817 weiterbestand

obwohl organisatorisch von der Universität getrennt, arbeiteten beide Institutionen in der Spätzeit eng zusammen, und Professoren des *Collegium Illustre* wurden teilweise auch als Extraordinarii an die Universität berufen

Literatur:

Schöttle, Silke (2016): *Männer von Welt. Exerziten- und Sprachmeister am Collegium Illustre und an der Universität Tübingen 1594-1819*. Stuttgart.



Extracurriculare Angebote am Ende eines Vorlesungsverzeichnisses aus dem Jahr 1700

Artem Equestrem eam, quæ scientiam usumque
dextrè & peritè regendi atque domandi Equos tradit,
haud alibi quis feliciùs solidiusque addiscat.

Pugilandi, saltandique Artifices hîc habemus cum
solertes, tum, quod magni refert, perquam fideles.

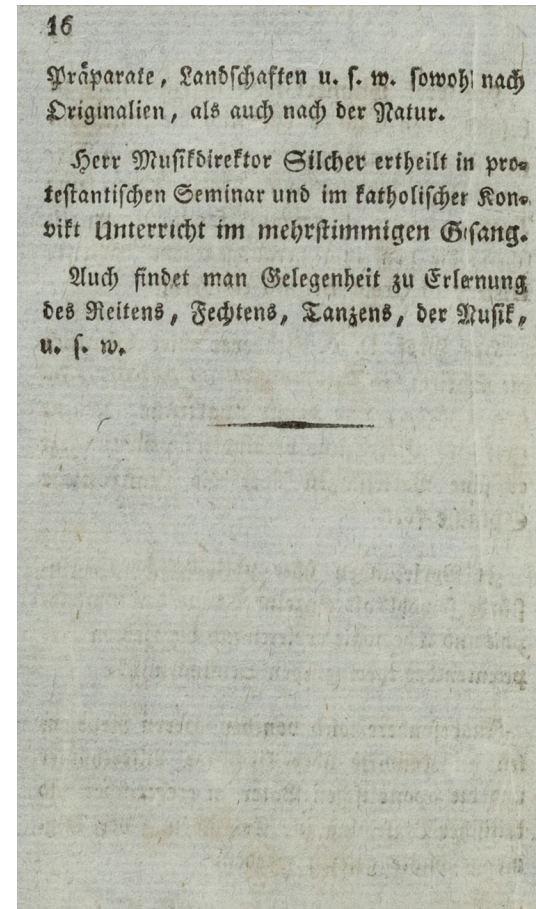
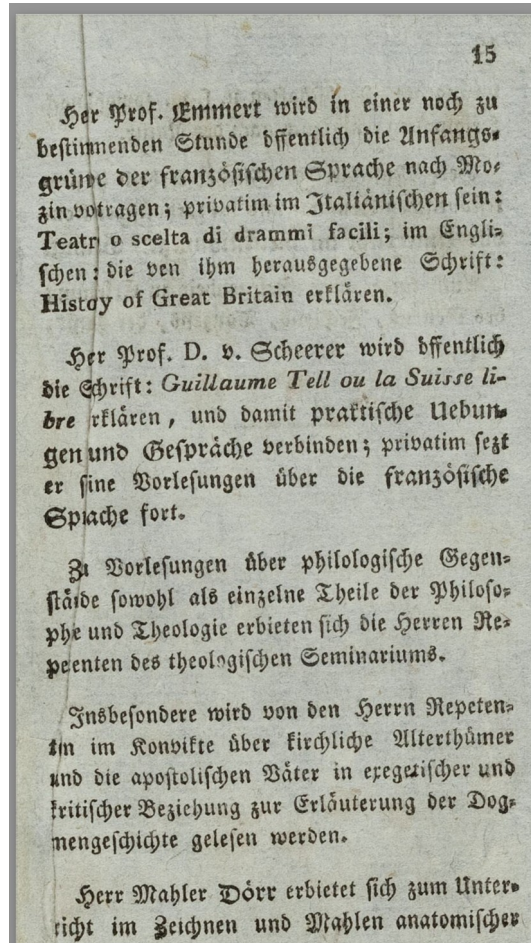
Linguarum Gallicæ & Italicæ Magistri eâ sunt &
scientiâ & industriâ, ut neminem adhuc pœnituerit, qui
illorum operâ sedulò fuerit usus.

Et cum inter artes Gymnasticas liberaliores etiam
sit Pilæ lusus, hujus quoque exercendæ copiam & occa-
sionem locus hic offert: quod ut exiguum videatur, præ-
termittendum tamen non putavimus, quò omnes, nihil
hîc omninò desiderari, intelligant.

Quisquis igitur & hâc in parte instituto suo consu-
lere voluerit, æquè Exercitiis, Linguisve Exoticis, ac
literis scientiisque gravioribus, nostrum hoc bona-
rum artium Emporium instructum refer-
tumq; deprehendet.



Letzte Seiten des ersten deutschen Vorlesungsverzeichnisses vom Wintersemester 1819/20





Die Originaleintragung im Vorlesungsverzeichnis vom Sommersemester 1826

Prof. Emmert wird öffentlich die Anfangsgründe der italienischen Sprache von 2 — 3 Uhr in Verbindung mit Stylübungen lehren; privatim erbiertet er sich zu Vorlesungen über französische und englische Sprache.

Prof. Eisenbach wird öffentlich die Elemente der russischen Sprache zweimal in der Woche vortragen; privatim erbiertet er sich ebenfalls zu Vorlesungen über französische und englische Sprache.



Wer war Heinrich Ferdinand Eisenbach?

-
- Heinrich Ferdinand Eisenbach (1795–1859)
 - geboren am 29. März 1795 in Bietigheim
 - Sohn eines Obertribunalraths in Tübingen
 - 7. 12. 1815 immatrikuliert für Jura
 - 1825–1830/33 a.o. Professor der neueren Sprachen in Tübingen
 - 1828 Gesuch, ihm die 2. Professur in Mathematik zu übertragen
 - 1830–1833 Lehrer an der Gewerbeschule in Stuttgart
 - 1833–1837 wieder in Tübingen
 - 1834 Übertritt zum Katholizismus
 - ab 1843 Gymnasiallehrer in Ulm
 - gestorben am 29. November in Kirchheim u. Teck



Aus der Personalakte

Vater: Johann Friedr. von Eisenbach, I. U. Dr., früher Oberamtsmann zu Bietigheim und Oberhofmeisterassessor, später Oberappellationsrath zu Tübingen, wo er im Jahr 1813 starb.

Der Angestellte erhielt in Bietigheim seinen ersten Unterricht, bildete sich in Tübingen weiter aus, wo er frühzeitig Kollegien hörte, ging d. 1 Jan. 1814 als Freiwilliger unter die Königl. Württ. Artillerie, wo er in kurzer Zeit Cadet wurde, nahm im Mai 1815 seinen Abschied, studierte die Rechte zu Tübingen, machte dann Reisen durch Deutschland, die Schweiz, Frankreich, Holland und England, wurde zu Erlangen Mitglieder der dortigen Physikalischen Gesellschaft, 1820 zu Tübingen Doctor der Philosophie, erteilte seit dem Herbst 1823 Unterricht an der Tübinger Realanstalt und wurde d. 20 Apr 1825 zum Prof. der neueren Sprachen ernannt.



Ein weiteres Ego-Dokument

Eisenbach, Heinrich Ferdinand (1834): *Uebertritt des Professors Dr. Heinrich Ferdinand Eisenbach in Tübingen zur römisch-katholischen Kirche, von ihm selbst dargestellt.* Tübingen.

Ich bin geboren den 20. März 1795 zu Bietigheim in Württemberg, wo mein Vater Oberamtmann war, und kam nach beendigten Schuljahren nach Tübingen, in Folge einer Versetzung meines Vaters an das dort errichtete Obertribunal. Schon in früher Kindheit mit Leidenschaft an der Mathematik hängend, verließ ich nach dem Tode meines Vaters das von ihm gewünschte Studium der Rechte, und ging auf Reisen, wo ich mich nebenbei viel mit neuern Sprachen beschäftigte. Ich kam zurück, konnte für meine mathematischen Kenntnisse keine Laufbahn finden, und versuchte mich im Uebersetzen von Büchern. Geschichtliche Werke, mit denen ich einiges Glück machte, zogen mich in das nähere Studium der Geschichte, in welchem Fache ich später auch einige Originalarbeiten lieferte.

Im Jahr 1825 wurde ich Lehrer an der Tübinger Realschule, im Jahre 1826 Professor der neuern Sprachen und ihrer Literatur an der Universität Tübingen [...]





Die wichtigsten Werke

- eigene Werke
 - *Beschreibung und Geschichte der Universität und Stadt Tübingen*. Tübingen 1822.
 - *Versuch einer neuen Theorie der Kohäsionskraft und der damit zusammenhängenden Erscheinungen*. Tübingen 1827.
- Übersetzungen und Bearbeitungen
 - Nougaret, P.J.B.: *Das Merkwürdigste aus der russischen Geschichte*. Nach dem Französischen frey bearb.... von H. F. Eisenbach. Tübingen 1820.
 - von Wichmann, Burchard: *Chronologische Uebersicht der russischen Geschichte von der Geburt Peters des Grossen bis auf die neuesten Zeiten*. 4 Bände, Leipzig 1821–25. (ab dem dritten Band von Eisenbach fortgeführt)
 - Mackenzie, Colin: *Fünftausend neue englische Rezepte für alle Vorfälle des Lebens, oder neue vollständige Hausbibliothek [...]*. Stuttgart 1825.
 - Llorente, Johann Anton: *Geschichte der spanischen Inquisition [...]* Stuttgart 1824.
 - *Kleines, deutsch-französisches und französisch-deutsches aus dem vollständigen Taschen-Wörterbuch Mozin's, von ihm und Eisenbach bearbeitetes Hand-Wörterbuch, enthaltend die gemeinnützlichsten Wörter nebst der Aussprache. Zum Gebrauch der Realschulen und Lehranstalten beiderlei Geschlechtes bearbeitet*. Stuttgart/Tübingen 1828.
 - *Geschichte des neuern Griechenlandes seit der Zeit des Befreiungskrieges. Aus dem Französischen des Jakowaky Rizo Nerulos, gewesenen ersten Ministers der Hospodare der Moldau und Walachei*. Hartleben, Leipzig 1830.



Ernennungsschreiben vom 22. April 1825

- [zunächst geht es um die Ernennung eines Professors für französische Literatur am 20. April 1825]

Durch höchste EntschlieÙung vom gleichen Tage haben Seine Königliche Majestät den von Eisenbach in Tübingen zum Lehrer der neueren Sprachen an der Universität daselbst mit einem Gehalt von 400 fl. mit dem Titel eines Professors ernannt.

Vom akademischen Senat wird die auf das Anbringen vom 23. v. M. mit dem Auftrag eröffnet, hienach das Weitere zu besorgen.



Veranstaltungen

- vor der Ernennung
 - SoSe 1821: Herr D. Eisenbach liest über württembergische Landesgeschichte zu beliebiger Stunde.
 - WiSe 1821/22: D. Eisenbach wird auf Verlangen die Württembergische Geschichte dreymal die Woche erklären, oder auch die alte sowohl als neue Geographie. **Auch erbietet er sich zu Vorlesungen über die Geschichte des russischen Reiches**, 2mal in der Woche.
 - SoSe 1822: D. Eisenbach trägt württembergische Landesgeschichte vor.
 - SoSe 1823: D. Eisenbach trägt zweimal wöchentlich den ersten Theil der allgemeinen Welt-Geschichte vor.
- nach der Ernennung
 - WiSe 1825/26: D. H. F. Eisenbach wird wöchentlich zweimal öffentlich über Shakespeare's Julius Cäsar lesen, und erbietet sich zu Privatvorlesungen über die französische und englische Sprache.
 - SoSe 1826: Prof. Eisenbach **wird öffentlich die Elemente der russischen Sprache zweimal in der Woche vortragen**; privatim erbietet er sich ebenfalls zu Vorlesungen über französische und englische Sprache.
 - WiSe 1826/27: Prof. Eisenbach erbietet sich, die deutsche Literaturgeschichte vorzutragen.
 - Prof. Eisenbach wird öffentlich das englische Gedicht von Butler, Hudibras, erklären; privatim erbietet er sich zu Vorlesungen **über die jetzt meist in unserm Zeitalter üblichen europäischen Sprachen**.



Herbst Semester 1826.

Lehrer: Prof. Eisenbach Vorlesung über *die Pflichten des Menschen*
Zweit. vortragsl. Stunde 20. April 1826

Nro.	Wort und Name des Studierenden, und Fakultät, zu der er gehört.	Wohnort der Eltern oder des Pflegers.	Bei den Semestral- Prüfungen gezeigte Kenntnisse.	Fleiß.	Wahlprüfung.
1.	Julius Schwanke Medic. Stud.	v. Nöglingen.	Sehr gut	Sehr fleißig	Sehr gut
2.	C. F. Paulus Physik. Vorlesung.	v. Wolfenbüttel	Gut.	Gut.	Ja
3.	Karl Müller. Medic.	v. Alwis.	Gut.	Gut.	Ja
4.	Georg v. Müller. Medic.	v. Bielefeld	Sehr gut		
5.	Andreas Schlotte Kameral.	v. Bielefeld unabh.	Sehr gut		
6.	Karl Hartmann Theolog.	Stuttgard.	Sehr gut		
7.	W. Weller Philosoph.	Heidelberg.	Sehr gut		
8.	Julius Knecht. Theol.	Mittelstadt.	Sehr gut		
9.	L. F. W. Hoffmann Medic.	Königsberg.	Gut.	Gut.	Ja
10.	W. G. Seiminger Medic.	Heidelberg.	Sehr gut	Sehr fleißig	Ja
11.	Karl Haldenwang Medic.	Heidelberg.	Sehr gut	Sehr fleißig	Ja
12.	C. W. Haker Medic.	Stuttgard.	Sehr gut	Gut.	Ja



(Fortsetzung)

- weitere Veranstaltungen
 - SoSe 1827: Prof. Eisenbach wird öffentlich die Geschichte der deutschen Literatur vortragen; er er bietet sich zugleich zu Privatlektionen über die neueren europäischen Sprachen.
 - WiSe 1827/28: Prof. H. F. Eisenbach wird öffentlich die Anfangs-Gründe der reinen Mathematik nach Poppe's Lehrbuch vortragen.
 - Prof. Eisenbach er bietet sich zu **Privat-Vorlesungen in den neuern Sprachen.**
 - SoSe 1828: Prof. Eisenbach wird zweimal in der Woche in Privat-Vorlesungen den Julius Cäsar des Shakspeare erläutern
 - WiSe 1828/29: Prof. Eisenbach wird öffentlich die Anfangsgründe der englischen Sprache vortragen; auch er bietet er sich zum Privat-Unterricht im Französischen, Englischen, Spanischen und **Russischen.**
 - zum letzten Mal unterrichtet er im Wintersemester 1836/37 Russisch, die Veranstaltung steht aber nicht im Vorlesungsverzeichnis



Teilnehmerliste vom Wintersemester 1836/37

Wintersemester 1836/37
Anfang d. Doct. 4. Oct.
Schluss — 1. 6. März

Lehrer: Prof. Dr. E. J. Bach, Vorlesung über *nichtliche Sprache*

Zahl der Stunden in der Woche 2

Wert des Honorars 3 fl.
zum Vorlesungsgeld monatlich 2 fl.

Nro.	Nam und Name des Studierenden, und Patrocin, zu der er gehört.	Wohnort der Eltern oder des Pflegers.	Größe im Besuche der Vorlesung.	Resultat der Semestrprüfungen.
1	Paul Lang, d. d. J. J. J.	Mödingen, b. Tübingen	groß	sehr gut
2	Edmund Wunderlich, d. d.	Wörtthal.		sehr gut
3	Ludwig Schelling, d. d.	Marbach		sehr gut
4	Friedrich Raben, d. d.	Lutz		sehr gut
5	Christoph Baum, d. d.	Mödingen		sehr gut
6	Robert Maier, d. d.	St. Blasien		sehr gut
Zugleich Vorlesung, 1 mal wöchentlich auf gelbes Einr. 4 fl. 12 kr.				
1	Franz Leonhard, d. d. d. d.	Biberach	sehr groß	sehr gut
2	Anton Graf, d. d.	Baldern am Schwarzen	sehr groß	sehr gut



Wie war Eisenbachs Russisch?

- das bleibt letztlich unklar, es gibt keine russischen Texte von ihm und keine Nachrichten darüber, wie gut er die Sprache beherrschte
- wir wissen lediglich, welches Lehrbuch er verwendet hat, denn im lateinischen (!) Vorlesungsverzeichnis von 1826 steht Folgendes:
 - D. H. F. EISENBACH publice elementa linguae russicae bis per septimanam, Sev. Vater's Lesebuch duce; privatim lectiones gallicas et anglicas offert.
- das Lehrbuch von Johann Severin Vater (1771–1826) war eine der ersten wirklich seriösen russischen Grammatiken



Zusammenfassende Würdigung von Eisenbach

- offenbar ein Universalgelehrter mit guten Sprachkenntnissen, der zu Geschichte, Physik und Literatur schrieb
- Umfang und Qualität der Russischkenntnisse ist schwer zu beurteilen, aber immerhin hat er mindestens zwei Sprachkurse erfolgreich durchgeführt, ohne dass die Teilnehmer abgesprungen sind
- der Unterricht bestand wahrscheinlich aus
 - einfacher Konversation
 - der Lektüre literarischer Texte
 - und vermutlich auch vielen Ausflügen in die Geschichte
- es ist jedenfalls festzuhalten, dass Eisenbach kein Sprachmeister war, sondern Wissenschaftler, der auch Sprachunterricht erteilte



Verpasste Chancen?

- überraschender Fund in der Akte „Professoren lebender Sprachen“ im Bestand Akademisches Rektoramt
- Akte, auf deren Deckblatt Folgendes steht:

Unterricht in der russischen Sprache

Wepler, ehem. Hauptmann 1821

- Briefwechsel aus dem Jahr 1821, in dem es darum geht, dass ein „russischer Hauptmann“ namens Wepler sich als Russischlehrer in Tübingen niederlassen wollte



Hauptmann Wepler in Tübingen

- insgesamt sind vier Briefe erhalten
 - Brief von Hauptmann Wepler an den Rektor, in dem er eine Bewilligung seines Gesuchs, in Tübingen Russischunterricht erteilen zu dürfen, erbittet (6. Juli 1821)
 - Brief des Rektors an Hauptmann Wepler, in dem er ihn informiert, dass er als Ausländer eine Genehmigung benötigt, um in Tübingen unterrichten zu können (6. Juli 1821)
 - Brief des Staatsministers von Otto an den Rektor, in dem Weplers Gesuch befürwortet wird (13. Juli 1821)
 - Brief des Rektors an den Senat (mit diversen Anlagen), in dem er davor warnt, die gewünschte Erlaubnis zu erteilen, und von Wepler zusätzliche Dokumente erbittet (20. Juli 1821)



Wepler an den Rektor

Eure Exzellenz

erlaubten mir, in Gemäßheit meines d 2. M. schriftlich eingereichten und mündlich erneuerten Gesuchs, Unterricht in der rußischen Sprache zu ertheilen. Da mich der Herr Ober-Bürgermeister von Tübingen den Aufenthalt dahier nach Einsicht meiner Papiere gleichfalls zu gestatten die Güte hatten; so sehe ich mich um so mehr ...

Eur[er] Exzellenz beiliegendes Schreiben des gütigen (?) Herrn |

Rektors der Universität im originali mit der Bitte zu übersenden:

„Mir die in jenem Schreiben verlangte

„Erlaubniß huldreichst zu ertheilen.“

Mit der tiefsten Ehrfurcht habe ich die Ehre zu ... als
Eur[er] Exzellenz gehorsamster Diener

Wepler

ehemaliger Hauptmann ...

wohnt jetzt in Tübingen im Hause zum Ochsen bei'm
Schmidthor.



Der Rektor an Wepler

Sr. Hochwohlgeboren
Herrn Hauptmann von Wepler
dahier.

Indem ich Euer Hochwohlgeboren den mir zugestellten Paß und Zeugnisse zurücksende, habe ich Ehre zu erwiedern, dass nach den hier betreffenden Gesetzen Euer Hochwohlgeboren als Ausländer ohne besondere Genehmigung der Regierung nicht unter die akademischen Bürger aufgenommen werden können. Es wird daher daher nothwendig seyn, daß sich Euer Hochwohlgeboren an die Regierung in Stuttgardt wenden, um die Erlaubniß zum hiesigen Aufenthalt zu erhalten.

Der akademische Senat hat mir zugleich aufgetragen, Euer Hochwohlgeboren die schon mündlich gemachte Bemerkung zu wiederholen, **daß bei der Art, mit welcher die Studien hier getrieben werden, ein Lehrer der rußischen Sprache schwerlich Beschäftigung finden werde.**

Mich damit p. Tübingen d. 6. Jul. 1821.

D. C. H. Gmelin

Rector



Argumente gegen die Genehmigung von Weplers Antrag

- Hauptmann Wepler war nach Ansicht der Universität ein niemandem näher bekannter Sprachmeister, alle Angaben über seine Karriere stammten von ihm selbst
- er hatte offenbar nur Zeugnisse in russischer Sprache
- er war Ausländer, und es bestand die Gefahr, dass er der Universität zur Last fallen könnte
- und schließlich war ja auch nicht auszuschließen, dass er ein russischer Spion war...

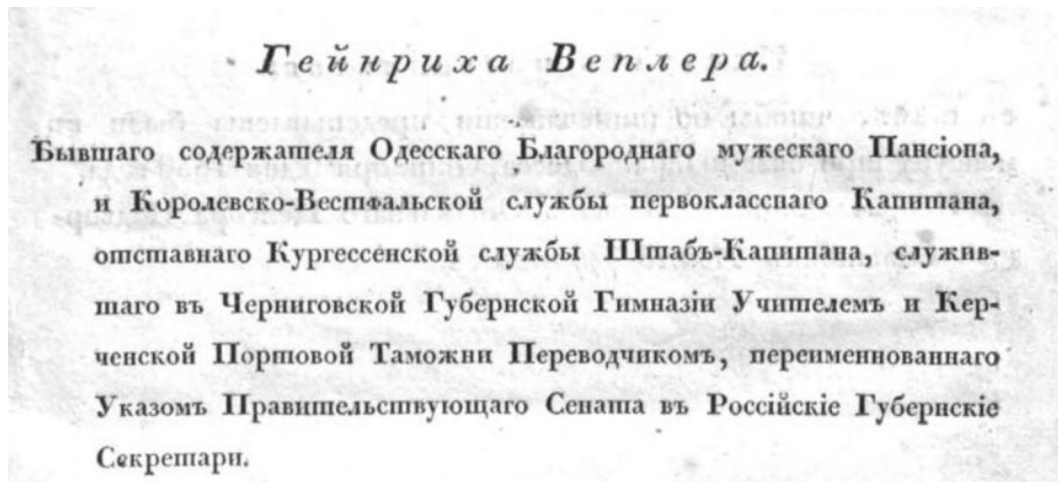


Wer war der Hauptmann Wepler?

- die Tübinger Quellen erwähnen nicht einmal den Vornamen...
- vier Publikationen in Russland
 - *Начальныя правила французскаго языка, собранныя съ приложеніемъ собственныхъ замѣчаній, трудами Гейнриха Веплера, содержателя Одесскаго Благороднаго Мужскаго Пансіона. Одесса 1829.*
 - *Приуготовительная тетрадь нѣмецкаго языка, трудами Гейнриха Веплера. Vorbereitungsheft der deutschen Sprache für Russen. Москва 1832.*
 - *Сокращеніе всеобщей грамматики, особенно въ отношеніи русскаго и французскаго языковъ, на французскомъ языкѣ с русскимъ переводомъ, трудами Гейнриха Веплера. Москва 1835.*
 - *Начальныя правила итальянскаго языка, въ пользу Русскаго юношества, изложенныя трудами Гейнриха Веплера. Одесса 1851.*



Selbstcharakteristik von 1831



des Heinrich Wepler

ehemaligen Betreibers der Adligen Knabenpensionats von Odessa und Kapitäns Erster Klasse des Königlich Westfälischen Dienstes, Stabskapitäns a.D.. des Kurhessischen Dienstes, der im Gouvernementsgymnasium von Černigov als Lehrer und im Hafenzollamt von Kerč als Übersetzer gearbeitet hat, durch Ukaz des Regierenden Senats zum russischen Gouvernementssekretär ernannt



Versuch einer Rekonstruktion des Lebenslaufs

- ursprünglich „Stabskapitäns a.D. des Kurhessischen Dienstes“
- 1815/16 Deutschlehrer am Gymnasium von Černigov
- 1821 in Tübingen
- 1824 Dolmetscher am Zollamt von Kerč
- 1829 Leiter eines Knabenpensionats in Odessa
- 1832 in Moskau
- 1851 noch am Leben?
- Urteil russischer Zeitgenossen:

Г. Веплеръ, содержатель Одесскаго Благороднаго мужскаго Пансіона, заслуживаетъ вниманіе къ похвальному усердію, съ коимъ занимается пользою юношества. Труды его вообще ознаменованы печатью пансіонской легкости.

H. Wepler, Betreiber des Adligen Knabenpensionats von Odessa verdient Aufmerksamkeit wegen des lobenswerten Bemühens, mit dem er sich um den Nutzen für die Jugend kümmert. Seine Werke sind insgesamt gekennzeichnet durch den Stempel einer im Pensionat herrschenden Leichtigkeit.



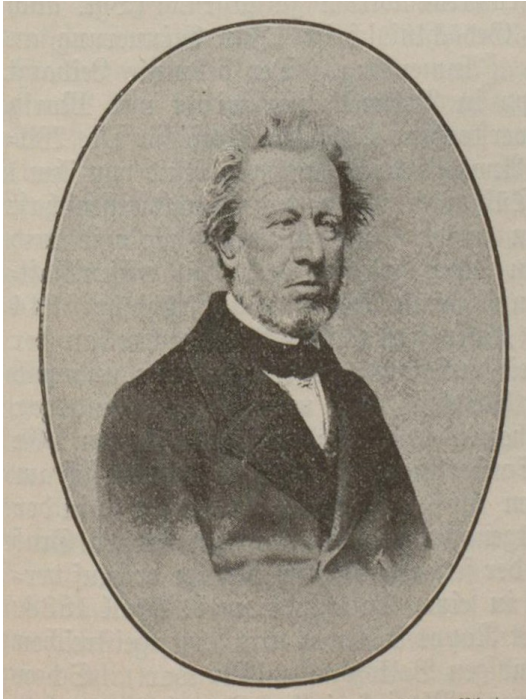


Zusammenfassende Würdigung von Wepler

- Wepler beherrschte das Russische offenbar sehr gut
- es ist aber unklar, ob er eine formale Ausbildung genossen hat, deshalb war die Einschätzung als Sprachmeister vielleicht sogar berechtigt
- vermutlich hätte er einen besseren Russischunterricht gegeben als Eisenbach, aber er passte nicht mehr in die neue Zeit



Wie ging es nach Eisenbach weiter?



ab 1832 war Karl Moritz Rapp (1803–1883) Privatdozent in Tübingen, ab 1852 wirkte er als a.o. Professor für moderne Philologie

Rapp unterrichtete (neben vielem anderen) slavische Sprachen und hielt wissenschaftliche Lehrveranstaltungen zu slavistischen Themen ab, aber mit anderem Schwerpunkt als Eisenbach

Quelle: <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Rapp-karl-moritz-holder-august-gesch-schwaebischen-dialektdichtung-heilbronn-kielmann-1896-s131.jpg>



Karl Moritz Rapp

- 1803 in Stuttgart geboren
- 1827 Promotion in Tübingen zum Thema *Versuch einer naturwissenschaftlichen Beleuchtung des Verhältnisses zwischen antiker Prosodie und dem modernen Sprachaccent*
- 1832 Privatdozent in Tübingen, ab Sommersemester 1833 in Vorlesungsverzeichnissen belegt
 - Lehrveranstaltungen zu Shakespeare, deutscher Literatur, Ästhetik
- 1836 erkrankt, Rückkehr an die Universität 1844
- ab Sommersemester 1844 Lehre zu vielen Themen, vgl. schon seine erste Ankündigung
 - Dr. Moritz RAPP er bietet sich zu folgenden Vorlesungen: 1) Erklärung von Camoens Lusiade; 2) Shakespeares Macbeth; 3) Tegner's Frithiofsaga



Die Werke von Karl Moritz Rapp

- typischer Vertreter der Sprachwissenschaft seiner Zeit
- Werke u.a.
 - *Versuch einer Physiologie der Sprache*. 1835–1841.
 - *Wurzelbüchlein. Die weitest verbreiteten Sprachwurzeln des indisch-europäischen Stammes*. Stuttgart 1855.
 - *Das goldene Alter der deutschen Poesie*, 2 Bde. Tübingen 1861
 - *Geschichte des griechischen Schauspiels vom Standpunkt der dramatischen Kunst*. Tübingen 1862
 - *Studien über das englische Theater*. Tübingen 1862
 - *Spanisches Theater*. Hildburghausen 1868
 - *Sechzig portugiesische Sonette in oberschwäbischer Übersetzung*. Gedruckt 1992.



Lehrveranstaltungen von Karl-Moritz Rapp

- Sommersemester 1846
 - *Vergleichende Grammatik der europäischen Sprachen* 3mal wöchentlich: Privatdocent Dr. M. Rapp
- erste slavistische Veranstaltung im Wintersemester 1846/47
 - *Die Elemente der slawischen Grammatik und Volkslieder der Serben*: Professor Dr. M. Rapp
- Wintersemester 1847/48
 - *Geschichte und Litteratur der slawischen Nationalpoesie*: Professor Dr M. Rapp
 - Erklärung der *altböhmischen Gedichte der Königinhofer Handschrift*: derselbe
- Sommersemester 1848
 - *Russische oder böhmische Sprache*: Professor Dr M. Rapp



Slavistische Veranstaltungen von Rapp

- mehrfach
 - *Russische, polnische und böhmische Sprache*
 - *Privatunterricht in den europäischen Sprachen*
- letzte größere slavistische Veranstaltung im Wintersemester 1863/64
 - *Polnische Grammatik nebst Erklärung des Gedichts Kónrad Wallénrod von Mizkiéwitsch: Professor Dr. Rapp*
- aber noch im Wintersemester 1876/77
 - *Privatunterricht in den neuern Sprachen romanischer, germanischer und slavischer Abstammung*



Zusammenfassende Würdigung von Rapp

- historisch ausgerichteter Sprachwissenschaftler, der auch zur Literaturgeschichte publizierte
- eine Aussage über seine Sprachkenntnisse ist schwer möglich, wahrscheinlich lag der Schwerpunkt der Veranstaltungen zum Russischen, Polnischen und Tschechischen auf Grammatik und Textverständnis
- das Interesse an slavistischen Studien war in dieser Zeit in Tübingen offenkundig gering...



Weitere Entwicklung

- die letzte explizit slavistische Veranstaltung Rapps findet im Wintersemester 1876/77 statt, seine letzte Lehrveranstaltung (*Privatvorlesungen über neuere Sprachen*) im Sommersemester 1879
- danach herrscht über fünfzig Jahre Funkstille
- die Fakultät nennt allerdings 1912 und 1917 die Einrichtung einer Indogermanistik mit Berücksichtigung der slavischen Sprachen als Priorität



Anträge aus den Jahren 1912 und 1917

- Antrag der Philosophischen Fakultät vom 7. März 1912 auf „Errichtung einer ordentlichen Professur für vergleichende Sprachwissenschaft und indogermanische Altertumskunde“
 - Wir würden, um möglichst vielseitigen Bedürfnissen zu genügen, im Falle der erhofften Gewährung unserer Bitte in erster Linie unser Augenmerk auf einen Sprachvergleichler richten, der zugleich Kenner der für die indogermanische Altertumskunde wichtigen slavo-lettischen Sprachen ist.
- Antrag der Philosophischen Fakultät vom 24. November 1917
 - Heute möchten wir, belehrt durch die Beobachtung der jüngsten Zeit, einen Schritt weiter gehen und bitten, der zu schaffenden neuen Professur von vornherein die Bestimmung ‚für slavische Sprachen und Literaturen und für vergleichende Sprachwissenschaft‘ zu geben.



Einrichtung der Professur „für vergleichende Sprachwissenschaft und Slavistik" (April 1929)

- klare Entscheidung für Priorität der vergleichenden Sprachwissenschaft (d.h. Indogermanistik)
- Berufung des Indogermanisten Ernst Sittig (1887–1955)
- die Entscheidung wird u.a. folgendermaßen begründet:
 - Sollte die Professur mit einem Slavisten besetzt werden, so wäre eine weitere Professur für Indogermanistik unbedingt notwendig. Die Lehrtätigkeit eines Indogermanisten, der auch mit der slavischen Philologie vertraut ist, kann jedoch leicht durch ein slavisches Lektorat ergänzt werden. (...) Durch die Berufung Professor Sittigs würde der doppelte Zweck unserer Professur noch am ehesten erfüllt werden.



Ernst Sittig (1887–1955)

- Studium der Klassischen Philologie in Jena, Berlin und Halle
- 1911 promoviert mit der Arbeit *De Graecorum nominibus Theophoris*
- Dolmetscherprüfung für Polnisch, Russisch, Bulgarisch und Neugriechisch
- im Ersten Weltkrieg in einer „Dechiffrierabteilung des Heeres“ tätig, danach bis 1924 im Chiffrierdienst des Auswärtigen Amts
- 1923 Habilitation in Slavistik und vergleichender Sprachwissenschaft
- 1926–29 Professor in Königsberg
- ab 1929 Professor für Slavistik und vergleichende Sprachwissenschaft in Tübingen
- 1932/33 Dekan, klare Positionierung für das NS-Regime, wahrscheinlich ab 1933 Parteimitglied
- im Zweiten Weltkrieg bei der Abwehr im Baltikum tätig, Details unbekannt
- 1945 aus dem Dienst entfernt und nach Rottweil verbannt
- 1951 von der Spruchkammer als Mitläufer eingestuft, „Wiederverwendung“ an der Universität als Pensionär
- 1955 verstorben



Unterricht zu slavistischen Themen

- erste Veranstaltungen im Wintersemester 1929/30
 - Einführung in das Studium der indogermanischen Sprachwissenschaft
 - Lektüre leichter russischer Texte
- Sommersemester 1930
 - Altitalische Inschriften
 - Polnische und litauische Texte (Fragen slavischbaltischer Syntax)
- letztmalig Sommersemester 1945
 - Historische lateinische Grammatik (Lautlehre), Di Mi Fr 16–17
 - Indogermanisch-slawisches Seminar:
 1. Altlateinische Inschriften Fr 17–19
 2. Einführung in die russische Sprache Di 17–19



Sprachunterricht am Indogermanisch-Slawischen Seminar

- Sittig stellt schon sehr schnell fest, dass er nicht den gesamten benötigten Sprachunterricht selbst übernehmen kann
- am 24. April 1930 stellt er einen Antrag „betr. Errichtung eines Lektorats für slawische Sprachen“, dort heißt es u.a.
 - Seitens der Studierenden ist der Wunsch geäußert worden namentlich Anfängerkurse in Russisch öfter zu wiederholen; dieser Bitte kann der Vertreter der indogermanischen Sprachwissenschaft nicht in dem erforderlichen Maße entsprechen, weil er außer indischer, persischer und baltischer Grammatik vor allem griechische, lateinische und germanische Grammatik und daneben noch mindestens 5 wichtige slawische Sprachen zu behandeln hat.
- im Bericht der Fakultät vom 8. Mai 1930 heißt es:
 - Bei der Bedeutung der slavischen Sprachen, besonders des Russischen ist eine wissenschaftlich gute Vertretung dieser Sprachen und Kulturen ein Erfordernis geworden, dem von 23 deutschen Universitäten bisher nur 5, nämlich Bonn, Erlangen, Giessen, Marburg und Tübingen nicht genügen. [...] Herrn Prof. Sittig war bei den Anstellungsverhandlungen, als die Frage des Lektorates berührt wurde, zwar keine bindende Zusage gegeben worden, aber die Bitte ausgesprochen, mit der Stellung eines Antrages 1–2 Semester zu warten. Diese Zeit ist jetzt vorüber.



Der Russischunterricht von Hayastan Winkler

- im April 1931 wird der Antrag genehmigt, den Lehrauftrag erhält Hayastan Winkler
- sie unterrichtete ab dem Sommersemester 1931 Russisch
- im Vorlesungsverzeichnis steht sie aber erst im Sommersemester 1932:
 - Winkler, Hayastan, Hilfslektorin für Russisch, Stöcklestr. 8
- unterrichtet hat sie:
 - Puschkin und seine Zeit, Do. 11–12 bzw. nach Übereinkunft Fr. Winkler – Russische Konversationsübungen 1st nach Übereinkunft Fr. Winkler – Russische Lektüre für Fortgeschrittene 1st nach Übereinkunft Fr. Winkler
- den zweistündigen russischen Anfängerkursus unterrichtete Sittig übrigens selbst



Wie gut besucht war der Unterricht?

- Im März 1933 fragte das Kultministerium nach, „wieviele Studierenden an den russischen Sprachübungen teilgenommen haben“.
- Und Prof. Sittig antwortet am 14. März 1933:
 - Dem Akademischen Rektoramt melde ich, dass im S.S. 1932 sich 9 Studenten an den russischen Sprachübungen beteiligten, im W.S. 1932/33 5. Wenngleich diese Ziffern im Vergleich zu Fächern, die im Staatsexamen vertreten sind, gering erscheinen, so werden sie nach meinen Ermittlungen nur an den Universitäten Berlin und Wien erreicht. Auch möchte ich mir erlauben auf Grund meiner Erfahrungen als eines ehemaligen Offiziers der Obersten Heeresleitung und ehemaligen höheren Beamten des Auswärtigen Amtes zu betonen, ein wie dringendes Erfordernis die Schulung jüngerer Akademiker in slavischen Sprachen ist.



Wer war Hayastan Winkler?



Quelle: Junginger 1995

geboren als Hayastan Geworkian am 18. Januar 1901 in Alexandropol (heute: Gjumri)

engagiert beteiligt an der armenischen Revolution

ab 1921 in Deutschland, ab Januar 1923 verheiratet mit dem Orientalisten Hans Alexander Winkler (1902–1945)

Quelle:

Junginger, Horst (1995): Das tragische Leben von Hans Alexander Winkler (1900-1945) und seiner armenischen Frau Hayastan (1901- 1937). Bausteine zur Tübinger Universitätsgeschichte. 7, 83–110.



(Fortsetzung)

- 1928 das erste Mal wieder in Armenien und begeistert vom neuen System
- im September 1933 werden ihr Mann und sie gezwungen zu kündigen, weil er von 1922 bis 1928 der KPD angehört hatte
- Sittig bemüht sich, kann ihnen aber nicht helfen
- am 28. Mai 1937 stirbt sie in Genf
- kurzer Hinweis auf das weitere Schicksal des Mannes



Wie geht es weiter?

- Sittig muss sich also wieder auf die Suche nach jemandem machen, der Russisch unterrichten kann
- im Sommersemester 1934 gibt es kein Lehrangebot für Russisch
- im Wintersemester 1934/35 unterrichtet erstmals **Hanna Keller** am Seminar
 - Russisch für Anfänger m. Konversationsübungen: 2stündig Russisch für Fortschrittene (Lektüre Puschkins): 2-stündig (Zeit nach Vereinbarung) *Keller*
- im Wintersemester 1935/36
 - Russische Konversationsübungen für Anfänger
 - Russische Lektüre für Fortgeschrittene
- so auch in den folgenden Semestern, mit wechselnder Lektüre
- interessant ist das Sommersemester 1938
 - Einführung ins Russische mit Übungen, Fr 18–20 (oder nach Vereinbarung), *Sittig*
 - Russische Konversationsübungen für Anfänger: (Zeit nach Vereinbarung) *Keller*
 - Russische Lektüre für Fortgeschrittene: Gogol, Der Revisor: (Zeit nach Vereinbarung) *Keller*
 - Ukrainisch für Anfänger: (Zeit nach Vereinbarung) *Keller*



Wer war Hanna Keller?

- der Name taucht in der Darstellung von Birkenmaier nicht vor
- er fehlt auch in der *oral history* des Slavischen Seminars
- Angaben in den Vorlesungsverzeichnissen
 - in der Rubrik „Beauftragte Dozenten“ bzw. „Lehrbeauftragte“
- Angaben in den städtischen Adressbüchern
 - zunächst wohnhaft in der Wildermuthstraße, dann in der Vogtshaldenstraße
 - 1932: Privatdozenten Ehefrau
 - 1934: Privatlehrerin für Englisch und Französisch
 - 1936: Privatlehrerin
 - 1938: Universitätslektorin
 - 1942: Bibliotheksangestellte
- die Auflösung finden wir erst in den Personalakten, wo sie als *Keller, Hanna geb. Tschikalenko* geführt wird



Hanna Keller (1884–1964)

- geboren als *Hanna Jevhenivna Čykalenko* in Perešory
- Tochter von Jevhen Charlamovyč Čykalenko (1861–1929)
 - Agronom, Förderer der ukrainischen Kultur und Publizist
 - 1918 Abgeordneter des ukrainischen Parlaments
 - ab 1920 im Exil, zunächst in Wien, dann in Prag
- Lebenslauf von Hanna Čykalenko
 - Studium in Odessa, Lausanne, Edinburgh und Genf
 - 1918–1920 Arbeit an der ukrainischen Mission in Genf
 - danach offenbar verheiratet mit Georg Siegmund Keller (1887-1961)
 - ab 1931 Angestellte der Tübinger Universitätsbibliothek
 - 1949 pensioniert
 - 1964 in Genf gestorben



Angaben aus der Personalakte

- Höhere Mädchenschule
 - Odessa, Lausanne Kiew, 1898–1903
- Universität
 - Genf, St. Petersburg, Edinburgh (Master of Arts 1917)
- Sonderausbildung: besondere Fachkenntnisse
 - Bibliothek.Schule in Genf, Slawische Sprachen, Diplom 1931
- Beurteilung durch die vorgesetzte Behörde:
 - Sehr gute Allgemeinbildung, umfassende slawische Sprachkenntnisse. Sicheres, zurückhaltendes Auftreten. Zu schwierigeren, Kenntnisse u. Urteil erfordernden Arbeiten verwendbar. In der einfacheren Büro- u. Schreibearbeit nicht immer pünktlich.



Das andere Leben der Hanna Keller



Hanna Keller stammte aus einer Familie, die der ukrainischen Nationalbewegung nahestand und im ersten ukrainischen Staat (1917–20) aktiv war 1918–1920 als Diplomatin in Genf tätig

Publizistin und Aktivistin der Frauenbewegung

Übersetzerin aus dem Ukrainischen

History of the Ukraine: by D. Doroshenko, translated from the Ukrainian and abridged by Hanna Keller, edited and introduction by G.W. Simpson. Edmonton 1939.

entdeckte in einer Tübinger Bibliothek des erste gedruckte Buch eines Ukrainers

Iudicium prenosticon Anni MCCCCLXXX III currentis Magistri Georgii Drohobicz de Russia almi studii Bononiensis artium et medecine doctoris. Gedruckt in Rom.



Zusammenfassende Würdigung von Keller

- über ihren Unterricht liegen keine genaueren Angaben vor
- es ist aber klar, dass sie von 1934 bis 1949 kontinuierlich Russischunterricht angeboten hat
- sie war mit Sicherheit zweisprachig und beherrschte das Russische wie ihre Muttersprache
- ihre übersetzerischen und publizistischen Aktivitäten scheinen in Tübingen unbeachtet geblieben zu sein



Entwicklung nach 1949

- Nachfolgerin von Hanna Keller wird im Wintersemester 1949/50 Dr. Irene Neander (1906–1990)
- weder Sittigs Nachfolger Hans Krahe (1898–1965) noch Sittig selbst unterrichten slavische Sprach- und Literaturwissenschaft
- ab dem Sommersemester 1952 wird die Slavistik durch Heinz Wissemann (1912–2001) vertreten
- 1953 Gründung des *Instituts für osteuropäische Geschichte und Landeskunde*, Berufung von Werner Markert (1905–1965)
- zum Wintersemester 1961/62 wird das Slavische Seminar eingerichtet
 - erster Professor ist Ludolf Müller (1917–2009)
 - die zweite Professur wird nach der Wegberufung Wissemanns mit dem Linguisten Rudolf Aitzetmüller (1923–2000) besetzt

➤



Irene Neander (1906–1990)

- geboren 1906 in Moskau als Tochter des Gefängnisinspektors Paul Friedrich Eduard von Neander, aufgewachsen in Vjatka
 - Abstammung aus der Pfarrersfamilie Neander mit bekannten Vorfahren (u.a. dem Kirchenlieddichter Christoph Friedrich Neander, 1723–1802)
- 1917 wird der Vater von den Bol'sheviki ermordet, die Familie flieht nach Riga
- 1925 Abitur in Riga, danach Studium in Riga und Jena
- 1930 Promotion in Jena zum Thema *Christoph Friedrich Neander. Ein Beitrag zur Geschichte der Aufklärung in Kurland*
- danach Lehrerin in Riga, Posen und Potsdam
- ab 1945 in Tübingen, ab 1949 Lehrbeauftragte, ab 1958 Akademische Rätin, später Lektorin
- ab 1976 pensioniert, gestorben am 11. Januar 1990



Irene Neander (Fortsetzung)

- einige wichtige Publikationen
 - *Grundzüge der russischen Geschichte*. Darmstadt 1955, 1970, 1976.
 - Aufsatz: *Die Aufklärung in den Ostseeprovinzen*, 1956
 - Übersetzerin von N. S. Leskov
- Russischlehrerin mehrerer Generationen von Slavistinnen und Slavisten
- aber keine unkontroverse Persönlichkeit



Das andere Leben der Irene Neander I

- aus dem Fragebogen für die amerikanischen Behörden
 - Im Oktober 1941 bot sich mir eine Gelegenheit, in meine Heimat zurückzukehren, erst mit einem wissenschaftlichen Auftrag (religionsgeschichtliche Bibliographie des Baltikums) dann als Lehrerin an der deutschen Oberschule in Riga. Ausserdem machte ich wissenschaftliche Übersetzungen aus dem Russischen. In dieser Zeit erhielt ich den Auftrag, im Rahmen einer Schriftenreihe zur Einführung der deutschen Beamten in die Probleme des Landes eine kurze Arbeit über Kirchen und Konfessionen des Ostlandes zu schreiben. Die Arbeit wurde nicht gedruckt, weil sie zunächst als zu stark konfessionell gebunden beurteilt wurde, und später, als sie doch in der vorliegenden Fassung ohne Änderungen genehmigt wurde, die Kriegsergebnisse die Drucklegung der ganzen Reihe unmöglich machten.
 - Im Sommer 1944 musste ich Riga verlassen und bis zum Sommer 1945 keinen festen Wohnsitz und keine feste Beschäftigung gehabt. Ich versuchte, in dieser Zeit wissenschaftlich zu arbeiten und zwar an einer Geschichte des russischen politischen Bewusstseins in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, nachdem ich mich bereits im Kriege viel mit russischen Problemen beschäftigt hatte, doch wurde diese Arbeit bald durch die Zeitumstände unmöglich gemacht.
 - Im Juli 1945 kam ich nach Tübingen, wo ich Verwandte hatte, und wurde im Oktober desselben Jahres als Lehrkraft für Deutsch und Geschichte an den Vorschulungskursen der Universität angestellt. Seit Oktober 1947 unterrichtete ich Russisch an der Volkshochschule in Tübingen und übersetzte russische Schriftsteller für den Verlag Bertelsmann in Gütersloh. Ein Band Leskow ist in diesem Sommer erschienen.

➢

➢



Bericht anlässlich der Einstellung 1949

- Bericht des Referenten Prof. Dr. A. Köberle
 - Ab 1939 in Posen, Lehrtätigkeit am dortigen Schillergymnasium.
 - Seit 1940 in Potsdam an den Christlich-pädagogischen Schulanstalten von Hermannswerder, die damals allerdings schon weitgehend staatlich säkularisiert waren.
 - Fräulein Dr. Neander hatte dort als Schülerin auch die Tochter von Prof. Wilhelm Brachmann-Halle. Durch diesen Schülerinnen-Vater wurde Fräulein Neander aufgefordert, sich bei der Aufstellung einer Religionswissenschaftlichen Bibliographie der baltischen Länder als Mitarbeiter verwenden zu lassen. Aus dem Wunsch, wieder in ihre Heimat zurückkehren zu können, nahm sie die Aufforderung an.
 - 1942 bis Januar 1945 in Dorpat und Riga wieder unterrichtlich an höheren Schulen tätig, **daneben Einsatz in der Arbeitsgemeinschaft von Prof. Brachmann und zuletzt im Stabe Rosenberg mit einem Auftrag für baltische und russische Geschichte.** Fräulein Dr. Neander war niemals Mitglied der Partei.
 - Sie spricht nach ihren Aussagen perfekt russisch, lettisch, und französisch.
 - Sie könnte halten: Fortbildungskurse für Russisch.
 - Sie ist spezialisiert für Ostgeschichte, sie würde gern ein Lehramt an einer Schule, wenn tragbar, übernehmen.
 - Gesamteindruck der Persönlichkeit, gediegen, jugendlich frisch geblieben, herbe Wesensart.



Zusammenfassende Würdigung von Neander

- nach allem, was bekannt ist, war sie eine sehr gute Sprachlehrerin und hat große Verdienste um den Russischunterricht in Tübingen erworben
- sie hat auch beim Aufbau des Slavischen Seminars ab 1961 eine wichtige Rolle gespielt
- die Meldungen über ihre Mitarbeit beim *Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg* werfen jedoch schwere Bedenken auf, die ihre sonstigen Verdienste überschatten



Einige abschließende Bemerkungen

- bemerkenswert ist das frühe Interesse am Russischen, das dann aber in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts abbricht
- das Interesse am Russischen bzw. an der Slavistik steigt oder sinkt auch im Kontext aktueller politischer Entwicklungen
- dies hat auch Einfluss auf die Wahl der ersten Sprachlehrer_innen
- sie sind in der Regel weder Russ_innen noch ausgebildete Lehrer_innen